

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 40 (1984)
Heft: 5

Rubrik: Sprachlehre

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

da seine Lehre absolviert hat, der kann's. Und mit diesem Deutsch ausgestattet, kommt er in das deutschsprachige Land, und während er im Lande ist, übernimmt er von den Inländern keine Umgangssprache, weil er mit ihnen keinen Umgang hat. Und darum geht er im Gegensatz zu den anderen Ausländern mit dem gleichen Deutsch, mit dem er gekommen ist, wieder in sein Land zurück. Doch man muß es den Sowjetrussen lassen, daß ihr Deutsch sehr korrekt ist, ohne Schnodderigkeit, und es reizt nie zum Lachen.

Klaus Mampell

Sprachlehre

Unbeschadet

„Dann legte der Artist“ — so las ich in einem Zeitungsbericht — „den beiden Zuschauerinnen einen massiven Holzstab auf die Köpfe und schlug ihn mit Kung-Fu-Gewalt entzwei. Die beiden Damen erhoben sich lächelnd; sie hatten den Schlag unbeschadet überstanden.“ *Unbeschadet?* oder *unbeschädigt?* Was wäre wohl richtig? Was heißt „unbeschadet“?

„Unbeschadet“ ist weder ein Adjektiv noch ein Adverb. Es gibt keine „unbeschadete Fensterscheibe“, sondern nur eine „unbeschädigte“; sie kann einem Steinwurf auch nicht „unbeschadet widerstehen“, sondern bloß „unbeschädigt“ oder „schadlos“. Was wir hier vor uns haben, ist eine *Präposition*, ein Vorwort, ein Verhältniswort, das mit dem Genitiv gebraucht wird, ähnlich „uneingedenk“, „vorbehaltlich“, „ungeachtet“ oder „diesseits“. „Unbeschadet“ ist verwandt mit „trotz“, „ungeachtet“: Er lehnte das Hilfesuch unbeschadet seiner verwandtschaftlichen Gefühle ab — trotz seiner verwandtschaftlichen Gefühle, oder: Unbeschadet seines Gewissens beschloß er so zu handeln — ungeachtet seines Gewissens. „Unbeschadet“ ist ein Wort des subtileren Sprachgebrauchs; wer sich seiner nicht sicher ist, tut gut daran, die Finger davon zu lassen.

Wörter der gehobenen Sprache sollen nicht unbedacht in die Alltagsprosa übernommen werden. Wenn man sie nicht richtig anwendet, riskiert man, daß der vermeintliche Weihnachtsschmuck zur Narrenschelle wird. In diese Kategorie Wörter gehören zum Beispiel „*entraten*“ (Er konnte des Ratsschlags seines politischen Gegners leicht entraten) oder „*anstehen*“ (Der Verhaftete stand nicht an, seine Schuld zuzugeben — im Sinne von „hatte keine Bedenken“) oder „*sich entschlagen*“ (Er hatte sich dieser unangenehmen Pflicht leichtfertig entschlagen) oder „*sich begeben*“ für „verzichten“ (Er begab sich seines Vorteils) oder „*harren*“ für „warten“ (Unbewegt harrte sie des Urteils) oder „*sich gewahren*“ für „auf etwas gefaßt sein“ (Rechtzeitig gewahrten wir uns des Steinschlags) oder „*zeihen*“ für „beschuldigen“ (Er zieh seinen Bruder des Verrats).

Jemand schrieb seinen Bekannten, daß seine Familie von der Bachstraße in die Bahnhofstraße umgezogen sei. Seine Mitteilung lautete: „Des abgelegenen Siedelns überdrüssig, haben wir uns der Wohnung an der Bachstraße entledigt und an der Bahnhofstraße 12 Anker geworfen.“ Er hat das Wort des großen französischen Prosaikers Lanson mißachtet: „Lieben wir die Prosa unserer Dichter und ziehen wir Nutzen daraus, aber versuchen wir nicht, sie nachzuahmen!“

Hans Rentsch